

Gottesdienst mit Abendmahl am 29.10.2017 / Erlöser-Kirche
Predigtreihe: „Fisherman's friend“

Musik zum Eingang

Lied: Er weckt mich alle Morgen (EG 452,1+2+5)

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen
Unser Anfang und unsere Hilfe stehen im Namen des HERRN, der Himmel und Erde gemacht hat,
der Bund und Treue hält ewiglich und nicht loslässt das Werk seiner Hände.

Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist und was der HERR von dir fordert, nämlich Gottes Wort halten und Liebe üben und demütig sein vor deinem Gott.

Mit dem biblischen Wort für den heutigen Sonntag und die vor uns liegende Woche grüße ich Sie und Euch alle herzlich zu unserem Gottesdienst.

Es ist uns gesagt. Es scheint ganz einfach zu sein. Und wie schwer tun wir uns, das Wort, das Gott spricht, aus all den anderen Worten, die auf uns eindringen, zu hören. Wir schwer tun wir uns, in der konkreten Situation zu erkennen, was Gottes Wille ist. Und wie schwer tun wir uns, den Willen Gottes auch zu tun.

Und dennoch hält Gott an uns fest, schickt uns keine fristlose Kündigung, lässt uns nicht fallen.
Gott sei Dank!

Bekanntmachungen (Uwe Daginnus)

Psalm 30 (EG 714)

Eingangsgebet

Barmherziger Gott,
wir kommen zu Dir, um zu empfangen,
was du für uns bereithältst.
Wir kommen zu Dir,
um zu hören, was Du uns zu sagen hast.

Wir kommen,
um Dich um Hilfe zu bitten.
Wir sind nicht die Menschen, die wir sein sollten.
Auch unsere Schuld und die Sorge darüber bringen wir mit zu Dir:
unseren Ärger,
unsere Resignation,
unsere Enttäuschungen,
unsere Ungeduld mit anderen Menschen
und uns selbst,
unsere Kleinkariertheit,
in der wir oft denken, wir seien der Nabel der Welt;
unseren Kleinglauben,
der mehr auf unsere Unzulänglichkeiten sieht als auf deine Treue.

Wir wollen gerne glauben,
aber wir verlieren oft den Glauben.
So vieles spricht dagegen, so vieles steht in Frage.
Wir können uns den Glauben nicht abbringen,
darum hilf uns durch deinen guten Geist.

Halte Du uns die Treue,
dann sind wir gerettet. Amen.

Lied: Du bleibst an meiner Seite / Treu (Liedblatt)

Lesung: Matthäus 26,69-75

Glaubensbekenntnis

Lied: Aus tiefer Not (EG 299,1+2+5)

Predigt (Johannes 21,1-19)

Liebe Gemeinde,

was für ein trauriges, ja schreckliches Ende einer großen Freundschaft, die so schön und hoffnungsvoll begonnen hatte! Jesus hatte den Fischer Simon, den er später Petrus nannte, in sein Team geholt, in sein Team, das mit ihm gemeinsam suchen und retten sollte, was verloren ist. Und sie hatten unglaublich viel miteinander erlebt, was sie nur noch mehr zusammengeschweißt hatte. Simon hatte von Anfang an in der Gruppe eine besondere Rolle gehabt, war so etwas wie der Sprecher der Zwölf und einer, der sehr viel Mut besaß. Simon Petrus war vielleicht nimmer der Sensibelste, aber er merkte auch, dass die Feindseligkeit derer, die ihn für einen gefährlichen Ketzler oder Aufrührer hielten, immer mehr zunahm. Man hörte so einiges. Manche waren sich sicher, dass man versuchen werde, Jesus zum Schweigen zu bringen. „Die gehen über Leichten!“, sagten sie. Andere waren da noch optimistischer. „Sie können sich das gar nicht leisten. Jesus hat einen zu starken Rückhalt im Volk, vor allem bei den einfachen, bei den kleinen Leuten.“ Jesus selbst machte immer so dunkle Andeutungen, sprach irgendwie vom Leiden und Sterben. Davon wollten er – Petrus – und die anderen aber gar nichts hören. Ja, Jesus ging sogar noch weiter. Er sagte: „Einer von euch wird mich meinen Feinden ans Messer liefern.“ Ganz undenkbar. Davon war Simon Petrus überzeugt. „Und selbst wenn, Jesus, selbst wenn sie dich verhaften werden, ich hau dich da raus. Selbst wenn alle fliehen, ich lass dich nicht im Stich, und sollte es mein Leben kosten!“ Tja, und dann waren sie gekommen, angeführt von Judas. Nicht zu fassen. Die Verhaftung ging sehr schnell. Sie führten Jesus ab. Und seine ganzen Leute, die Jünger, sein Team? Auf und davon. Außer - Simon, genannt Petrus. Er folgt ihnen bis zum Amtssitz des Hohenpriesters Kaiphas, der ihn dort verhört. Simon Petrus will in der Nähe Jesu bleiben. Vielleicht ergibt sich ja eine Möglichkeit, ihm zur Flucht zu verhelfen. Und dann kommen nacheinander mehrere Leute auf ihn zu und sagen ihm auf den Kopf zu: „Du gehörst doch zu ihm. Du bist doch einer seiner Anhänger.“ Simon Petrus leugnet jedes Mal, Jesus zu kennen. Am Ende schwört er sogar. In dem Moment kräht ein Hahn. Und Simon Petrus erinnert sich. Jesus hatte gesagt: „Ehe der Hahn kräht, wirst du dreimal geleugnet haben, dass du mich kennst.“ Und er weint bitterlich. Ja, ein ganz bitterer Moment in seinem Leben, vielleicht der schlimmste. Er war doch nicht so stark gewesen, wie er selbst immer geglaubt hatte. Als es darauf ankommt, versagt er. Und komme mir keiner, es sei doch eine Notlüge gewesen, um sich zu schützen. Hier gelten keine Ausreden. Die Tränen kommen zu spät. Was geschehen ist, das ist geschehen. Wem ist das nicht schon passiert? Man macht einen verhängnisvollen Fehler. Man macht etwas, was man hinterher zutiefst bereut oder sich sogar dafür schämt. Aber es ist nichts mehr zu ändern. Man fühlt sich schuldig, aber kann es nicht wieder gutmachen.

Nur wenige Stunden nach dem Fehler, den Petrus gemacht hat, hängt Jesus am Kreuz und stirbt dort einen elenden Tod. Wahrscheinlich hätte es ihm auch nichts geholfen, wenn sich Simon Peterus zu ihm bekannt hätte. Möglich sogar, dass dann auch ein Kreuz für ihn errichtet worden wäre. Aber trotzdem: Jetzt ist alles aus und vorbei, auch ihre Freundschaft. - Sollte man meinen. Denn das Johannes-Evangelium erzählt dann in Kapitel 21 folgende Geschichte:

Jesus zeigte sich seinen Jüngern später noch ein weiteres Mal.

Er erschien ihnen am See von Tiberias, wo Simon Petrus, Thomas – auch Didymus genannt - , Natanaël aus Kana in Galiläa, die Söhne des Zebedäus und noch zwei andere Jünger zusammen waren.

Simon Petrus sagte: »Ich gehe fischen.« – »Wir auch«, sagten die anderen, »wir kommen mit.« Sie gingen zum Boot hinaus und legten ab, aber in jener Nacht fingen sie nichts.

Als es dann Tag wurde, stand Jesus am Ufer, doch die Jünger erkannten ihn nicht.

»Kinder«, rief er ihnen zu, »habt ihr nicht ein paar Fische für das Frühstück?« –

»Nein«, riefen sie zurück, »nicht einen einzigen!« –

»Werft das Netz auf der rechten Seite des Bootes aus!«, forderte er sie auf. »Ihr werdet sehen, dass ihr etwas fangt.« Sie warfen das Netz aus, aber dann konnten sie es nicht mehr einholen, solch eine Menge Fische hatten sie gefangen.

Da sagte jener Jünger, den Jesus besonders liebte, zu Petrus: »Es ist der Herr!« Als Simon Petrus ihn sagen hörte: »Es ist der Herr«, warf er sich das Obergewand über, das er bei der Arbeit abgelegt hatte, band es fest und sprang ins Wasser, 'um schneller am Ufer zu sein'.

Die anderen Jünger kamen mit dem Boot nach, das Netz mit den Fischen im Schlepptau. Sie hatten es nicht weit bis zum Ufer – nur etwa hundert Meter.

Als sie aus dem Boot stiegen und an Land gingen, sahen sie ein Kohlenfeuer, auf dem Fische brien; auch Brot lag dabei.

»Bringt ein paar von den Fischen, die ihr eben gefangen habt!«, forderte Jesus sie auf.

Da stieg Simon Petrus ins Boot und zog das Netz an Land. Es war voll von großen Fischen, im Ganzen hundertdreißig. Und trotz dieser Menge riss das Netz nicht.

»Kommt her und esst!«, sagte Jesus. Die Jünger hätten ihn am liebsten gefragt: »Wer bist du?« Aber keiner von ihnen wagte es; sie wussten, dass es der Herr war.

Jesus trat 'ans Feuer', nahm das Brot und gab es ihnen, und ebenso den Fisch.

Das war nun schon das dritte Mal, dass Jesus seinen Jüngern erschien, nachdem er von den Toten auferstanden war.

Als sie gegessen hatten, sagte Jesus zu Simon Petrus: »Simon, Sohn des Johannes, liebst du mich mehr als irgendein anderer hier?« Petrus gab ihm zur Antwort: »Ja, Herr, du weißt, dass ich dich lieb habe.« Darauf sagte Jesus zu ihm: »Sorge für meine Lämmer!«

Jesus fragte ihn ein zweites Mal: »Simon, Sohn des Johannes, liebst du mich?« Petrus antwortete: »Ja, Herr, du weißt, dass ich dich lieb habe.« Da sagte Jesus zu ihm: »Hüte meine Schafe!«

Jesus fragte ihn ein drittes Mal: »Simon, Sohn des Johannes, hast du mich lieb?« Petrus wurde traurig, weil Jesus ihn nun schon zum dritten Mal fragte: »Hast du mich lieb?« – »Herr, du weißt alles«, erwiderte er. »Du weißt, dass ich dich lieb habe.« Darauf sagte Jesus zu ihm: »Sorge für meine Schafe!

Ich möchte dir etwas sagen: Als du noch jung warst, hast du dir den Gürtel selbst umgebunden und bist gegangen, wohin du wolltest. Doch wenn du einmal alt bist, wirst du deine Hände ausstrecken, und ein anderer wird dir den Gürtel umbinden und dich dahin führen, wo du nicht hingehen willst.« Jesus deutete damit an, auf welche Weise Petrus sterben würde und dass durch seinen Tod die Herrlichkeit Gottes offenbart würde. Er schloss, indem er sagte: »Folge mir nach!«

Wissen Sie, was ein Déjà-vu ist? Sie haben vielleicht schon mal das Gefühl gehabt, eine besondere Situation schon einmal genauso erlebt zu haben. Das nennt man ein Déjà-vu. Auf Übersetzt heißt das „schon gesehen“. Solch ein Déjà-vu haben Simon Petrus und die anderen genannten Jünger einige Tage nach dem Tod Jesu. Sie sind wieder dahin zurückgekehrt, woher sie stammten, wo Jesus sie ins ein Team berufen hatte, in Galiläa, ihrer Heimat, genauer am See Genesareth, hier See Tiberias genannt. Sie gehen fischen. Wie Petrus das sagt: „Ich gehe fischen.“ und wie die anderen sich dann anschließen: „Wir kommen mit“, das hört sich nicht gerade begeistert an, sondern eher wie „Na ja, was sollen wir sonst tun?“ Und sie fangen nichts in dieser Nacht, so wie damals in jener Nacht, bevor sie Jesus kennenlernten und alles begann. Mit leeren Händen bzw. Netzen kehren sie in den kleinen Hafen zurück. Tristesse pur. Und dann steht wieder Jesus unerkannt vor ihnen. Unerkannt? Sie kannten ihn doch aber. Das ist ja das merkwürdige an allen Erzählungen, die von der Begegnung mit dem Auferstandenen berichten, dass seine engsten Vertrauten ihn erst nicht erkennen. Maria Magdalena hält ihn für den Gärtner, auch die Emmausjünger meinen, er sei jemand, der wie sie unterwegs ist. Erst als sie angesprochen werden, dämmert es ihnen, auch hier:

»Kinder«, rief er ihnen zu, »habt ihr nicht ein paar Fische für das Frühstück?« –

»Nein«, riefen sie zurück, »nicht einen einzigen!« –

»Werft das Netz auf der rechten Seite des Bootes aus!«, forderte er sie auf. »Ihr werdet sehen, dass ihr etwas fangt.« Sie warfen das Netz aus, aber dann konnten sie es nicht mehr einholen, solch eine Menge Fische hatten sie gefangen.

Ja, schon damals hatte Jesus sie angewiesen bei tag die Netze auszuwerfen, entgegen allen Fischereiregeln. Und auch damals waren die Netze zum Zerreißen voll gewesen. Hier wird sogar die Zahl der Fische genannt: 153. Man ist sich einig, dass diese Zahl eine Bedeutung hat, eine geheime Bedeutung. Es gibt unterschiedliche Lösungsvorschläge für dieses Rätsel. Wir können sie heute hier vernachlässigen.

Jedenfalls ist es so, als ob eine Reset-Taste gedrückt und alles wieder auf Anfang gestellt wird. Aber geht das denn? Können die Jünger, kann Petrus einfach wieder von vorne anfangen, neu beginnen? Sie waren doch alle davongelaufen, hatten Jesus alle im Stich gelassen, aus Angst, selbst verhaftet zu werden. Und Simon Petrus hatte sogar geschworen, Jesus nicht zu kennen.

Als sie gegessen hatten, sagte Jesus zu Simon Petrus: »Simon, Sohn des Johannes, liebst du mich mehr als irgendein anderer hier?« Petrus gab ihm zur Antwort: »Ja, Herr, du weißt, dass ich dich lieb habe.« Darauf sagte Jesus zu ihm: »Sorge für meine Lämmer!«

Jesus fragte ihn ein zweites Mal: »Simon, Sohn des Johannes, liebst du mich?« Petrus antwortete: »Ja, Herr, du weißt, dass ich dich lieb habe.« Da sagte Jesus zu ihm: »Hüte meine Schafe!«

Jesus fragte ihn ein drittes Mal: »Simon, Sohn des Johannes, hast du mich lieb?« Petrus wurde traurig, weil Jesus ihn nun schon zum dritten Mal fragte: »Hast du mich lieb?« – »Herr, du weißt alles«, erwiderte er. »Du weißt, dass ich dich lieb habe.« Darauf sagte Jesus zu ihm: »Sorge für meine Schafe!

Eine Szene, die einem selbst beim Lesen unter die Haut geht. Dreimal fragt Jesus: „Simon Petrus, hast du mich lieb?“ Und dreimal antwortet Simon Petrus: Herr, ja, du weißt, ich habe dich lieb.“ Dreimal hatte er gesagt: „Ich kenne ihn nicht.“ Jetzt dreimal: „Ich hab dich lieb.“ Damit ist das „Ich kenne ihn nicht.“ getilgt, gelöscht. Es steht nicht mehr zwischen ihnen. Jetzt kann es einen Neuanfang in der Freundschaft mit Jesus geben, auch für Simon Petrus.

Und der ist wieder verbunden mit einem Auftrag, einer Aufgabe. „Sorge für meine Lämmer! Hüte meine Schafe!“ Sorge für meine Schafe!“ Wenn man so will, wird Simon Petrus hier als Bischof der Kirche eingesetzt. Das meint aber zunächst nichts anderes als sich um die entstehende Gemeinde zu kümmern, vor allem seelsorglich zu kümmern. Die eigentliche Aufgabe eines Bischofs ist die Seelsorge. Simon Petrus als Seelsorger? Kann denn einer Seelsorger sein, der selbst so jämmerlich versagt hat? Kann so jemand ein Vorbild sein? Als Margot Käßmann alkoholisiert über eine rote Ampel gefahren war, da trat sie vom Amt der Bischöfin zurück. Es gibt Dinge, die darfst du dir auch in der Kirche nicht erlauben, wenn du da eine besondere Stellung hast, vielleicht sogar in der Öffentlichkeit stehst. Wir haben damals in unserer Gemeinde eine Gesprächsrunde gehabt mit dem Thema „Wie vorbildlich müssen Vorbilder sein?“ Leider waren damals nur wenige gekommen.

Muss nicht auch ein Simon Petrus glaubwürdig sein? Vielleicht ist er es ja, gerade, weil er nicht so vorbildlich gehandelt hat, aber eben menschlich. Er hat versagt, er hat nicht die Glaubensstärke gehabt, die er gerne gehabt hätte. Diese Erfahrung mit sich selbst ist vielleicht ganz wichtig für seine zukünftige Aufgabe als Seelsorger der Gemeinde.

Fehler werden gemacht, auch von mir, ich nehme an auch von Ihnen und Euch. Manche Fehler sind auch nicht mehr gutzumachen. Wir müssen damit leben, sie gemacht zu haben, versagt zu haben. Es ist aber wichtig, dass wir eine neue Chance bekommen – bei Gott ganz sicher und hoffentlich auch bei den Menschen, die unter unserem Fehler zu leiden hatten.

Und aus einem Fehler, einem Versagen kann sogar etwas Gutes entstehen, wenn wir daraus lernen.

Der Mist

nach: Johannes Tauler, Dominikaner, ~1300 – 1361

*Das Pferd macht im Stall den Mist,
und wiewohl der Mist Unflat und Gestank an sich hat,
zieht dasselbe Pferd denselben Mist
mit großer Anstrengung auf das Feld,*

*und daraus wächst edler, schöner Weizen
und der edle, süße Wein,
der niemals so wachsen würde, wäre der Mist nicht da.*

*Ebenso trag deinen Mist –
deine Macken, Prägungen und Konditionierungen,
mit denen du nicht fertig werden, die du nicht ablegen und überwinden kannst –
mit aller Entschlossenheit auf den Acker
des liebevollen Gottes und breite den Mist
auf das edle Feld seiner stillen Präsenz:
Ohne Zweifel wächst daraus in stetem Gelassensein
edle, wonnigliche Frucht.*

Und der Friede Gottes, der höher ist als unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserm Herrn. Amen

Lied: Vergiss nicht zu danken (EG 644,1-4)

Abendmahl

Und nun sind wir geladen an den Tisch des Herrn, von ihm selbst. Dieses Mahl vergegenwärtigt uns die Liebe, mit der uns Gott geliebt hat, indem er seinen Sohn Jesus Christus für uns alle in den Tod gab, damit wir leben sollen. Und es ist diese Liebe, die alles überwindet, was Gott und uns voneinander trennt, die Menschen verbindet zu einem Leib, dem Leib Christi. Dieses Mahl soll uns in der Liebe stärken, damit wir sie im Alltag besser leben können.

Und so gedenken wir auch heute unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus. In der Nacht, in der er verraten wurde, nahm er das Brot, dankte, brach es, gab es seinen Jüngern und sprach: „Nehmet und esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird. Solches tut zu meinem Gedächtnis!“ Ebenso nahm er den Kelch nach dem Abendmahl, dankte, gab ihnen den und sprach: „Nehmet und trinket alle daraus! Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut, das für euch und für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Solches tut, sooft ihr's trinket, zu meinem Gedächtnis!“

Wir beten mit Worten von Antje Sabine Naegeli:

Christus,
mein Bruder und Freund,
Du lebendiges Haus,
in dem ich geborgen bin.
Du unerschöpfliche Quelle,
wenn meine Seele am verdursten ist.
Du nährendes Brot,
wenn mein innerer Mensch zu verhungern droht.
Du fester Halt,
wenn Abgründe sich auftun unter mir.
Du tröstendes Licht,
wenn ich versinke in Finsternis und Nacht.
Du verlässlicher Begleiter,
wenn ich einsam und traurig bin.
Du mein Anwalt,
wenn ich mich verurteile.
Du meine Kraft,
wenn ich schwach und ohnmächtig bin.
Du mein Friede,

wenn ich ängstlich und zerrissen bin.
Lass mich deine Gegenwart erfahren.
Lass mich wachsen im Vertrauen auf Dich. Amen

Lied: Herr, füll mich neu (056,1-4)

Kommt, denn es ist alles bereit!
Schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist!

So spricht der Herr: Wenn eure Sünde auch blutrot ist, soll sie doch schneeweiß werden, und wenn sie rot ist wie Purpur, soll sie doch wie Wolle werden.

Gott des Lebens,
Schöpfer des Himmels und der Erde.
Wir danken dir für Jesus, deinen Sohn, unsern Bruder.
Er ist das Brot des Lebens, das allen Hunger stillt.
Er reicht uns den Kelch,
der unseren Durst nach Leben stillt.
Wir danken dir, dass er uns den Tisch bereitet hat,
an dem er uns reich beschenkt und uns deine Güte schmecken lässt.
Von dieser Fülle wollen wir nehmen und in dieser Woche leben.
Hilf, dass die Freude über deine Güte auch unseren Alltag durchdringt
und nicht untergeht in schweren Zeiten. Amen

Lied: Jesus, berühre mich (Liedblatt)

Amtshandlungen

Verstorben ist aus unserer Gemeinde
Gertrud Göbel, Albert-Richartz-Str. 38, 69 Jahre.
Die Trauerfeier findet statt am Donnerstag, 9. November, 12:00 Uhr, hier in der Kirche.
Anschließend wird die Urne beigesetzt.

+ Werner Wüstenhöfer, Albert-Richartz-Straße 10, 86 Jahre

+ Horst Rädcker, Leimbachstraße 89, 78 Jahre

Fürbitten / Gebet des Herrn / Segen

Gott, du bist barmherzig, geduldig und gnädig.
Es ist ein Wunder, dass wir immer wieder
den Mut zum Leben finden
und neu beginnen können,
wenn wir am Ende sind.
Es ist ein Wunder.
Du unterscheidest zwischen uns und unserer Schuld.
Wir sind deine Ebenbilder.
Daran erinnere uns, wenn andere uns den Mut nehmen
und uns wehtun.
Daran erinnere uns,
damit wir nicht schweigen und böse auseinandergehen,
sondern Worte finden, die wie Brücken sind.
Wir beten für die Mühseligen,
die es schwer mit sich haben:
Dass sie dein erlösendes Wort annehmen können.
Wir beten für die Selbstgerechten,
die sich über andere erheben:

Dass sie ihre Schuld nicht verdrängen
sondern sie eingestehen
und sich verzeihen und vergeben lassen.
Bleibe bei uns mit deiner Gnade,
damit unser Leben festen Halt gewinnt.

Wir bitten dich auch für unsere beiden Gemeindeglieder, die du im Sterben aus diesem Leben
heimgerufen hast und für alle, die um sie trauern, für ihre Angehörigen, ihre Freunde. Sie du ihr
Trost. Hilf ihnen darauf zu vertrauen, dass du Zukunft für die bereit hältst, die mit dir verbunden
sind, in diesem Leben und sogar darüber hinaus.

Gemeinsam beten wir, wie Jesus uns gelehrt hat:

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute
und vergib uns unsere Schuld
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit
in Ewigkeit. Amen

Der HERR segne dich und behüte dich.
Der HERR lasse leuchten sein Angesicht
über dir und sei dir gnädig.
Der HERR erhebe sein Angesicht auf dich
und gebe dir Frieden. Amen

Lied: Geh in Gottes Frieden (086,1+2)

Musik zum Ausgang